

Melanie Unterberger

International
Relations Office

22. Jan. 2016

Eingelangt

International Mobility & Networks

z.H. Christina Liepert

Herzog-Friedrich-Straße 3

6020 Innsbruck

AUSFÜHRLICHER BERICHT: AUSLANDSSEMESTER UTAH STATE UNIVERSITY

Sehr geehrte Damen und Herren,

vom 24.08.2015 bis 18.12.2015 studierte ich an der Utah State University in Amerika. Dies wurde mir durch die Partnerschaft des Institut für Amerikanistik der Leopold Franzens Universität Innsbruck und dem Joint Study Stipendium ermöglicht.

Da ich English und Biologie auf Lehramt studiere, war es für mich besonders wichtig in ein Englisch-sprachiges Land zu gehen um meine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern und um die Kultur des Landes in allen Facetten kennenzulernen. Als Englisch Lehrerin ist es nicht nur meine Aufgabe den SchülerInnen die Fremdsprache beizubringen sondern auch Landes und Kulturgeschichte zu unterrichten. Nach diesem Auslandsaufenthalt fühle ich mich nun auch in der Lage diese Aufgaben zu erfüllen.

Die Verbesserung meiner Englischkenntnisse und das Studieren der Amerikanischen Kultur und Literatur ist mir an der Universität und auf meinen Reisen sehr gut gelungen, darüber hinaus habe ich allerdings noch viele weitere Kompetenzen erworben. Wenn man nur vier Monate zur Verfügung hat um sich ein Leben in einem fremden Land aufzubauen, muss man dies aktiv angehen. Ich versuchte mich am Universitätsleben zu beteiligen in dem ich an den Veranstaltungen am Campus teilnahm und mich dem Crossfit-Club anschloss. Die Universität war sehr bemüht um internationale Studierende und lud uns zu diversen Veranstaltungen ein. Bevor die Kurse begannen gab es eine „welcome-week“ für Internationale Studierende mit

Führungen und Veranstaltungen um soziale Kontakte zu knüpfen. In dieser ersten Woche formte sich schon mein neuer Freundeskreis und erweiterte sich während des Semesters. Ich lernte interessante Menschen aus aller Welt kennen und erwarb somit nicht nur Wissen über die Amerikanische Kultur sondern auch über das Leben in Dubai, in Südamerika und den verschiedenen europäischen Ländern.

Während diesem Semester wurde mir bewusst, dass es nicht so einfach ist die Kultur der USA zu definieren, da dieses Land einfach zu groß und vielseitig ist. In Utah lernte ich viele streng gläubige Mormonen kennen, mit denen ich interessante Gespräche über Religion führte, einige Stunden weiter südlich wurde ich in Las Vegas mit einem völlig anderen Lebensstil konfrontiert. Bevor das Studium begann machte ich mit meiner Freundin eine Reise entlang der Westküste und durch die verschiedenen Nationalparks im Westen Amerikas. Auf dieser Reise wurde mir erstmals wirklich bewusst wie vielseitig die USA sowohl kulturell wie auch landschaftlich ist. Während der Herbstferien zog es mich und eine Gruppe internationaler StudentInnen weiter östlich in die Millionenstadt Chicago. In Chicago besuchten wir einen der berühmten Jazz-Clubs und bestaunten die Architektur dieser außergewöhnlichen Stadt. Während der Feiertage um Thanksgiving besuchte ich meine Verwandten in Reno und erlebte ein traditionelles Thanksgiving Dinner und das Vorstadtleben einer typischen amerikanischen Familie.

Die Kurse an der Universität waren für mich eine große Bereicherung und es war sehr interessant ein anderes Universitätssystem als das Österreichische kennen zu lernen. Die Kurse waren zwar aufwändig aber dafür sehr interessant und die Professoren äußerst hilfsbereit.

Dieser Auslandsaufenthalt machte mich zu einem selbstbewussten, weltoffenen Menschen, der mit Menschen spricht, auf diese mit offener Haltung zugeht und nicht verurteilt. Ich bin nun kommunikativer, organisierter und noch reiselustiger als zuvor!

Mit freundlichen Grüßen!



Melanie Unterberger

10. Juni 2014

Eingelangt Erfahrungsbericht Utah State University – Spring Term 2014

Anfang Jänner war es endlich soweit und ich startete meine wegen des Schneesturm verzögerte über 24 stündige Reise in die Kleinstadt Logan im U.S. Bundesstaat Utah im sogenannten American Midwest. Von Beginn an wurden alle internationalen Studenten sehr herzlich vom Office of Global Engagement aufgenommen. So wurde unter anderem eine Informationsveranstaltung für uns organisiert, bei welcher diverse Kennenlernspiele durchgeführt wurden, Frühstück und Lunch angeboten wurden, Campusführungen stattfanden und so einige Tipps und Tricks für den Unialltag, für das Visum aber auch zu Events am Campus und in Logan gegeben wurden. Dies erleichterte mir ein schnelles Einleben.

Doch auch die Studenten und Professoren am Campus waren sehr hilfsbereit und haben mich sofort aufgenommen und bei jedem Anliegen oder Problem unterstützt und bestmöglich Hilfe geleistet. Während es den amerikanischen Studenten wichtig war, dass ich so viel wie möglich von der Umgebung sehe (weshalb viele Ausflüge vorgeschlagen und auch gemacht wurden), wollten meine Professoren so viel wie möglich aus mir herausholen. Wiederholt wurde ich freundlich zur Sprechstunde eingeladen, wo dann über weitere Ideen für Seminararbeiten oder Anregungen zur Verbesserung des Schreibstils gegeben wurden. Auch wenn ich Probleme mit den Readings hatte (Margaret Fuller und Nathaniel Hawthorne waren nicht unbedingt einfach zu lesen), wurde den Mitstudierenden und mir immer sofort geholfen. Im Nachhinein erweckt die viele Unterstützung seitens der Professoren und Kommilitonen in mir den Eindruck, mich sowohl auf menschlicher als auch auf akademischer Ebene sehr weiterentwickelt zu haben. Nicht zuletzt beigetragen zu meinem akademischen Werdegang hat das amerikanische Hochschulsystem, bei welchem an weniger Kursen teilgenommen wird, jedoch die Kurse dafür intensiver sind und mehrmals pro Woche stattfinden.

Logan selbst ist wie bereits erwähnt eine Kleinstadt, die meinem Erachten nach abgesehen vom zentrierten Campus ziemlich zerstreut ist. Spontane Einkäufe (z.B. Lebensmittel, Ausflüge in die umgebenden Berge oder sonstige Freizeitaktivitäten) waren deshalb nicht immer möglich, da die gratis Busse nach bestimmten Zeiten gar nicht mehr bzw. am Wochenende nur sehr spärlich oder auch gar nicht fahren. Ohne Freunde mit Auto sitzt man somit ziemlich fest. Der wirklich tolle Campus mit diversen Cafés, Restaurants, kleinen Shops, Cafeterias, Eisdiele (das Eis wird am Campus hergestellt!), gratis Fahrräder zum Mieten, Brunnen und ruhigen Plätzchen entschädigt diese Isoliertheit aber in großem Ausmaß. Des Weiteren wird dieses Campusleben mit Interessensgruppen für viele Sportarten und bestimmten Kulturen und Sprachen gefördert.

Auch im größeren Bild bietet Logan viele Möglichkeiten. Auf der einen Seite ist es der ideale Ausgangspunkt für Natur- und Outdoorsportliebhaber wie zum Beispiel Skifahren oder Wandern. Auch befinden sich zahlreiche National Parks (Arches, Zions, Yellowstone, Bryce Canyon etc.), die auf jeden Fall erkundet werden sollten. Auf der anderen Seite ist Utah ein idealer Ausgangspunkt um größere Städte im Westen zu besichtigen, da Flüge zum Beispiel Flüge nach Kalifornien oder Städte wie Denver oder Las Vegas ziemlich günstig sind. Mit viel Durchhaltevermögen sind manche Städte auch mit dem Auto erreichbar. Unglücklicherweise sind die Ferienzeit und freien Tage aber sehr beschränkt (insgesamt ca. 12 Tage), weshalb es ratsam wäre, entweder Auslandsjahr zu planen bzw. den Aufenthalt zu verlängern. Das J1-Visum in den USA erlaubt einem nach Programmende noch weitere 30 Tage („grace period“) im Land zu bleiben.

Gerade die „Melting Pot“-Theorie suggeriert wie homogen die USA trotz vorhandener Differenzen sei. Umso wichtiger ist es jedoch sich bewusst zu werden, dass Utah sich aufgrund religiöser Unterschiede ganz deutlich von anderen Teilen der USA unterscheidet. Persönlich finde ich, dass man sich dieser Unterschiede bewusst sein sollte bevor es für ein Semester nach Logan geht, um einen Kulturschock (Utah ist sehr konservativ!) zu vermeiden. Utah ist nämlich bekannt als der „Mormonenstaat“ (Mormonen sind Mitglieder der LDS church), in welchem eben die Mehrheit diese Religion hat und diese auch sehr aktiv ausgelebt wird. So ist es vollkommen normal, dass die Mitbewohner im Apartment beten, mehrmals wöchentlich zu Kirchenevents gehen oder sich nach drei bis vier Monaten verloben. Somit ist es nicht verwunderlich, dass ich nun ein ganzes LDS Vokabular erlernt habe, das sonst sicher nirgends in den USA Usus ist. Die Konvertierungsversuche, vor denen mich viele Bekannte regelrecht warnten, betrafen mich persönlich jedoch nicht.

Am negativsten nahm ich die schlechte Wohnsituation am Campus wahr, weshalb ich dazu raten würde eventuell etwas „off campus“ in der Nähe der Universität zu suchen. Zwar plant das Housing-Team immer tolle Veranstaltungen („social activities“) für die Bewohner, trotzdem war es für mich sehr gewöhnungsbedürftig zu sechst in einer sehr kleinen Wohnung mit einem Badezimmer zu leben, in der auch das Zimmer geteilt wird. Im Großteil der Gebäudekomplexe sind auch noch Stockbetten vorhanden, da die Zimmer wirklich nur sehr klein sind. Zusammenfassend war dies der einzig mögliche Nachteil, ich würde ein Austauschsemester oder Jahr an der Utah State University jedem weiterempfehlen.